

## ESP-Pilotprojekt: Schlussbericht des Schuljahres 07/08

### Ausgangslage

Die Initiative für das Ausprobieren des ESP ging von der Fachschaft Englisch aus. Das Interesse galt nebst der ESP-Arbeit vor allem den Niveaustufen, wie sie im GER beschrieben sind und der Frage, welche Niveaus unsere Schülerinnen und Schüler im Gymnasium und der Fachmittelschule in den Fremdsprachen erreichen können.

Eine dreiköpfige Steuergruppe plante die Portfolioarbeit (wir verwendeten den ESP III Ordner): Sprachlernbiographie, Profil der Sprachkenntnisse, Ablegen von Arbeiten im Dossier usw. Unser Ziel war, den Einstieg in die Portfolioarbeit für die beteiligten Lehrkräfte möglichst benutzerfreundlich zu gestalten, daher lieferten wir weitgehend pflanzenfertige Lektionspläne und Einstufungstests.

Im Schuljahr 2007/08 waren drei verschiedene Schülergruppen beteiligt: 5 Parallelklassen des 3. Gymnasiums, 4 Parallelklassen des 4. Gymnasiums und die drei Parallelklassen der 1. FMS.

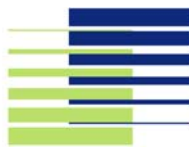
Die 1. FMS stand im Zentrum unseres Projekts, weil ihr Lehrplan ausdrücklich auf dem Europäischen Referenzrahmen basiert. Die 3. Klassen sind im August 2007 nach zwei Jahren Untergymnasium neu zusammengesetzt worden: ein guter Zeitpunkt, um mit dem Sprachenportfolio anzufangen. Die 4. Klassen sind beim Projekt dabei, weil sie altersmässig der 1. FMS entsprechen. Sie ermöglichen einen Vergleich der Niveaus im 10. Schuljahr.

Das ESP, ein komplexes Instrument zur Dokumentation des Sprachstandes, verlangt einen sorgfältigen Einsatz der vorhandenen Ressourcen, weshalb die Einführung nicht zusätzlich zum bestehenden Programm durchgeführt werden soll. Vielmehr muss die Portfolioarbeit gewisse Unterrichtssegmente ersetzen und durch die Dokumentation des sprachlichen Zuwachses idealerweise auch zu einer Reduktion der Anzahl Leistungserhebungen führen. Aus diesem Grund entschieden wir uns, im Rahmen der Portfolioarbeit zum Teil auch notenrelevante Sprachstanderhebungen durchzuführen.

### Folgende Aktivitäten waren geplant:

#### Ablauf für 1. Klassen FMS und 4. Klassen Gymnasium

Zeitpunkt	1. Semester 1. Kl. FMS (Probezeit)	nach Probezeit	2. Semester 1. Kl. FMS	
	1. Semester 4. Kl. Gymnasium		2. Semester 4. Kl. Gymnasium	
Sprachstand-erhebung	„diagnostic test“ (ohne Note)	Listening Comprehension auf B2 (mit Note)	Schreiben auf Niveau B1.1 (mit Note)	„Abschlusstest“ basierend auf Stoff des Lehrmittels (mit Note)
Portfolioarbeit	Einführung (Sprachbiografie, Profil der Sprachkenntnisse, Selbsteinschätzung), Resultat „diagnostic test“ zur Überprüfung der Selbsteinschätzung		Arbeit am Dossier	



### Ablauf für 3. Klassen Gymnasium

Zeitpunkt	1. Semester 3. Kl. Gymnasium	2. Semester 3. Kl. Gymnasium	
Sprachstand-erhebung		„diagnostic test“ (ohne Note)	Listening Comprehension auf B2 (mit Note)
Portfolioarbeit	Einführung (Sprachbiografie, Profil der Sprachkenntnisse, Selbsteinschätzung)	Übertrag der Resultat des „diagnostic test“ zur Überprüfung der Selbsteinschätzung	

### Resultate

In der 1. FMS konnten wir trotz knapper Zeit die vorgegebenen Aktivitäten durchführen. Beim „diagnostic test“ mussten wir feststellen, dass wir die Lernenden auf einem für sie zu hohen Niveau getestet hatten (der Test enthielt eine Listening Comprehension auf B2-Niveau, Readings der Niveaus B1 und B2 und ein „Use of English“ auf Niveau B1). Die drei notenrelevanten Erhebungen fügten sich gut ins Leistungsbild der Schülerinnen und Schüler ein. Insbesondere zeigte der Abschlusstest, dass die Lernenden die vorgegebenen Ziele weitgehend erreicht hatten und dass sich die Leistungen der drei Klassen kaum unterschieden.

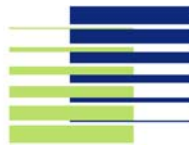
Bei den 3. Klassen führten wir zwar die Ordner ein und arbeiteten auch zum Teil am Dossier. Aus terminlichen Gründen führten wir aber den „diagnostic test“ nicht flächendeckend durch und die Listening Comprehension wurde auf Anfang der 4. Klasse verschoben.

Die 4. Klässler absolvierten den „diagnostic test“ mit wesentlich besseren Resultaten als die Klassen der FMS, und auch das Resultat des Listening Comprehension Tests lag über demjenigen der FMS. Im Writing produzierten die 4. Klässler narrative Texte zwischen den Niveaus B1 und B2. Der Abschlusstest konnte bei den 4. Klässlern wegen Koordinationsschwierigkeiten nicht durchgeführt werden.

In der Fachschaft Anglistik wurde die Arbeit der Steuergruppe mehrheitlich geschätzt und die Einführung des ESP auf diese begleitete Art als positiv empfunden. Da alle Beteiligten freiwillig am Pilotversuch mitmachten, war kaum Widerstand zu spüren. Zudem wurde bei den Tests die Gewichtung der Note den Beteiligten überlassen. Zum Teil gab es Probleme bei der Terminfindung für die notenrelevanten Erhebungen, diese lassen sich jedoch durch eine längerfristige Planung lösen.

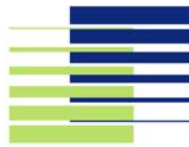
### Verbesserungsmöglichkeiten in unserem Projekt

- Damit die am Projekt beteiligten Lehrkräfte die ESP-Arbeit umsetzen können, muss die Steuergruppe weiter im Voraus planen und das Material früher bereitstellen.
- Der Projektplan muss für alle verfügbar und verbindlich sein.
- Die Arbeit der Lernenden mit dem ESP muss verbindlicher werden. Wir finden es wünschbar, dass das Führen der ESP-Ordner bzw. die Dokumentation der ESP-Arbeit der Lernenden in irgendeiner Form in die Notengebung einfließt.



### Rückblick auf ein Jahr ESP-Pilotprojekt

- + Wir haben die Zusammenarbeit im Projektteam sehr geschätzt und als gewinnbringend empfunden.
- + Wir haben neue Erkenntnisse im Bezug aufs sprachliche Niveau der Lernenden (und zwar in allen vier „skills“) gewonnen.
- + Die Tests (Cambridge PET, FCE und der selbst erstellte Abschlusstest) ermöglichten eine Vergleichbarkeit der Klassen: Durch die kalibrierten Tests konnten auch subjektive Eindrücke der Lehrpersonen relativiert werden, vielleicht sind unsere Klassen gar nicht so gut bzw. so schlecht wie wir sie wahrnehmen.
- + Uns gefällt die Idee des Dossiers, da es für unsere Lernenden die Funktion des „Reinhefts“ übernimmt. Wenn die abgelegten Texte den behandelten Stoff dokumentieren, können die Lernenden dieses Material zum Beispiel zur Vorbereitung von Prüfungen wieder hervor nehmen.
- +/- Nur zum Teil konnten wir Schülerleistungen mit Referenzleistungen aus „Lingualevel“ und der Dokumentation des Europarats (Video und Website) vergleichen. Weitere Beispiele und konkrete Anleitungen vermissen wir noch sehr.
- +/- Nicht alle Lehrkräfte kommen mit dem Ordner zurecht. Für einige ist er zu umfassend, zu kompliziert und zu sperrig. Hier wünschten wir uns eine Präsentation des sog. „Portfolio Light“, das von der Pilotgruppe der Kantonsschule Birch entwickelt und bei den Treffen erwähnt wurde. Ein solcher selbst zusammengestellter Ordner könnte bis zur Neuauflage des ESP-Ordners III auch diesen ersetzen.
- Die Rahmenbedingungen für die Einführung waren bei den FMS-Klassen eher ungünstig, da v.a. in der Probezeit die Zeit fürs Erreichen der Lehrziele aufgewendet werden musste und die ESP-Arbeit zum Teil auf der Strecke blieb.
- Wir haben in diesem Jahr nur 3 bis 4 Mal mit dem ESP gearbeitet („diagnostic test“, Listening Comprehension, Sprachbiographie und 2 bis 4 Texte fürs Dossier). So kann der Eindruck entstehen, dass ein Ordner gekauft werden musste, der kaum gebraucht wurde. Jedoch ist ein Jahr ESP-Arbeit wahrscheinlich zu wenig, da das Portfolio ja auf lebenslanges Lernen ausgerichtet ist.
- Theoretisch dokumentieren die Schülerinnen und Schüler ihre Fortschritte selber: Das Ablegen der Dokumente und der Resultate von Niveauprüfungen sollte in der Verantwortung der Lernenden liegen und kann nicht von der Lehrperson übernommen werden. Nicht alle unsere Schülerinnen und Schüler sind aber in der Lage, den Ordner selbstständig zu führen. Wenn man die ESP-Arbeit gewissenhaft macht, bringt sie einen grossen Kontrollaufwand mit sich, der unsere Kräfte übersteigt.
- Die Sitzungen mit der Fachstelle Fremdsprachen und den andern Pilotschulen waren zum Teil nicht sehr ergiebig. Amtliche Informationen können auch schriftlich abgegeben werden. Hingegen wünschten wir uns einen regeren Austausch von ganz konkreten Unterrichtsbeispielen und Anleitungen zum Kalibrieren von Texten und Aufgaben.



## Fazit

Wir finden das ESP und vor allem den GER ein für den Sprachunterricht sinnvolles Instrument. Wir geben aber zu bedenken, dass die Art, wie das ESP eingeführt werden soll, zu viel Widerstand führt. Wir finden, dass es nichts bringt, wenn man den Sprachlehrerkräften das ESP aufzwingt und würden eine Umkehrung des Vorgehens begrüßen: Jede Fremdsprachenlehrkraft soll sich zunächst über die Niveaustufen des GER ein Bild machen können und dann für sich beobachten, was in den eigenen Sprachlektionen passiert und wie das in den GER (bzw. ins ESP) passt. Wir glauben auch nicht, dass viel Zusatzmaterial erstellt werden muss. Wir alle verfügen über eine grosse Menge guter Unterrichtsmaterialien, die wir nur genauer anschauen müssten, um zu sehen, wie sie in den GER passen. Dafür braucht es aber konkrete Anleitungen z.B. zum Kalibrieren von Texten und Aufgaben. Kalibrierte Prüfungsaufgaben, die nicht von Cambridge stammen, fehlen uns sehr, denn das verfügbare Material aus „Lingualevel“ deckt unsere Bedürfnisse nicht ab. Nebst unserem Kerngeschäft Unterricht fehlt es uns schlicht an der Zeit, eine sinnvolle Auswahl von professionell kalibriertem Material selber herzustellen. Deshalb sind wir der Meinung, dass die Fachstelle dieses Material erarbeiten (lassen) und uns zur Verfügung stellen muss.

Wir sehen das ESP als Hilfsmittel, um das Sprachenlernen unserer Schülerinnen und Schüler zu begleiten. Wir stehen jedoch gewissen Tendenzen kritisch gegenüber: Wir glauben nicht, dass etwas so komplexes wie eine Sprache in hunderte von „Can-do-Statements“ aufgegliedert werden kann. Unsere Klassen reagieren häufig gelangweilt oder hilflos auf diese Beschreibungen, und wir selber befürchten, dass wir uns in den Details verlieren, und diese „Can-do“ Deskriptoren zum Selbstzweck werden.

Wir begrüßen die Beschreibungen der Fertigkeiten („four skills“) im ESP, vermissen dagegen das Sprachsystem (Grammatik, Vokabular, Diskurs und Phonologie), das genau so erworben werden muss wie die „skills“. Wir sind der Meinung, dass vor allem Grammatik und Vokabular auch im ESP Platz haben müssen. Zudem verfolgen wir die Diskussion um Literatur im ESP mit Skepsis. Wir glauben, dass nicht der ganze gymnasiale Unterricht ESP-konform sein muss. Unserer Meinung nach gehört der Literaturunterricht neben dem Spracherwerb immer noch zum Kerngeschäft der gymnasialen Ausbildung. Wir fragen uns, ob es Sinn macht, das Literaturverständnis an „Can-Do“ Deskriptoren festzumachen. Das ESP soll den Spracherwerb begleiten, der Literaturunterricht muss daneben seinen eigenständigen Platz haben.

Winterthur, 24. Juli 2008

Heidi Bürgi, Kathrin Lützelschwab, Brigit Zogg